

Mutter Schaffroth zog den Karren

Eineinhalb Jahre alt war Albert Schaffroth, als sein Vater tödlich verunglückte. Bis er die Nachfolge im Pflästereigeschäft antreten konnte, führte seine Mutter den Betrieb und sicherte damit dessen Existenz.

ADRIAN KNOEPFLI*

Frauen kommen in der Wirtschaftsgeschichte nicht allzu häufig vor. Damit wird ihre Leistung grob unterschätzt. Gerade in Gewerbebetrieben waren häufig sie es, die den Übergang und damit den Weiterbestand der Firma sicherten, wenn der Sohn nach dem Tode des Mannes die Nachfolge noch nicht antreten konnte. Bei der Firma Schaffroth & Späti, die inzwischen nicht mehr existiert, wissen wir etwas mehr, weil Albert Schaffroth (1876–1955) in seinem Lebenslauf die Leistung seiner Mutter würdigte.

Im Zisternenschacht erstickt

Seit fünf Jahren betrieb Schaffroths Vater in Winterthur am Wildbach sein vom verstorbenen Schwager übernommenes Pflästereigeschäft, als das schreckliche Unglück die Familie traf. Der Vater erstickte im September 1877 bei Arbeiten im «Rheinfels» in einem Zisternenschacht, gemeinsam mit dem Sohn von Wirt Göggel und zwei Arbeitern. Albert Schaffroth war damals eineinhalb Jahre alt, seine Schwester zwei Jahre älter. «Die arme Mutter musste eine schwere Last auf sich nehmen», schreibt Albert Schaffroth in seinen Erinnerungen. «Zwei kleine Kinder, das Geschäft und ein im Bau begriffenes Haus, und keine finanzielle Hilfe. Es gab damals weder Unfall- noch Lebensversicherungen.»

Das stimmt nicht ganz: Es gab sie zwar, aber die «Winterthur Unfall» war beim Unfalltod von Vater Schaffroth gerade mal zwei Jahre alt. «Auch die Verwandtschaft war alles, nur nicht hilfsbereit», hält Schaffroth weiter fest. Doch «die starke Mutter» habe «mit nie erlahmender Ausdauer und mit grossen



Stolz verfolgt Unternehmer Albert Schaffroth, wie der Neumarkt asphaltiert wird. Ermöglicht hat ihm das seine Mutter, die in seiner Jugend nach dem frühen Tod seines Vaters 18 Jahre lang die Firma durchschleppte. Bild: Stadtarchiv Winterthur

Entbehrungen» die Not bezwungen und durchgehalten, in der Hoffnung, das Erbe des Gatten und Vaters auf ihren Sohn übertragen zu können.

Dass Anna Schaffroth-Drössel (1848–1921) in einer schwierigen Lage und eine Frau war, kümmerte den Markt wenig. «Während vollen 18 Jahren», so ihr Sohn, «hielt die liebe Mutter unter schwierigen Verhältnissen das Geschäft aufrecht und hoffte ständig, dass ich bald eingreifen könne, denn die böse Konkurrenz nahm auf die arme Witwe keine Rücksicht.» Der Umgang mit den Gesellen, die bei ihr arbeiteten, war ebenfalls kein einfacher. Anna Schaffroth hat in der Firmenchronik wenigstens einen kurzen Eintrag erhalten. Doch weil Albert Schaffroth, der das Geschäft 1896 übernahm,

auch im öffentlichen Leben eine Rolle spielte, weiss man über ihn viel mehr als über seine tüchtige Mutter.

Er trat, während die Gewerbler sich sonst eher bei den Demokraten engagierten, dem Freisinnigen Gemeindeverein bei, sass 23 Jahre im Gemeinderat, präsidierte 1914 bis 1919 den Gewerbeverband, wurde 1917 Mitglied der Bankkommission des Sitzes Winterthur der Schweizerischen Volksbank und 1933 deren Präsident, war Mitglied der Freimaurerloge Akazia und des Schweizer Alpen-Clubs und liebte das Militär. Nachdem Schaffroth im Laufe der Jahre in den Gussasphalt sowie in Boden- und Dachbeläge diversifiziert hatte, gab er die Pflästerei 1933 auf. Drei Jahre später trat Max Späti als Geschäftsführer in die Firma ein. Das sicherte den nächsten Übergang: Nach dem Tod Schaffroths wurde Schaffroth & Späti, wie das Unternehmen nun hiess, von Max Späti, später von dessen Sohn Peter weitergeführt. In den 1980er-Jahren trat Rechtsanwalt Hans-

Jacob Heitz auf den Plan. Er wurde 1987 Verwaltungsrat und 1993 Alleinaktionär. Wenige Jahre später verschwand die Firma von der Bildfläche.

«Finanziell total ruiniert»

Die Firma Schaffroth ist kein Einzelfall. Helfend einspringen mussten 1916 auch die Frauen von zwei Winterthurer Gewerbetreibenden, die wegen eines Engagements im Baselbiet in Konkurs geraten und «finanziell total ruiniert» waren. «Das Baugeschäft Häring und das Malergeschäft Schmassmann werden nun von den betreffenden Frauen weitergeführt», hiess es in einem Zirkular des Gewerbeverbands. Und das 1780 gegründete Eisenhandelsgeschäft Goldschmid am Untertor wurde im 19. Jahrhundert zweimal von Frauen vor dem Untergang bewahrt.

*Adrian Knoepfli ist einer von acht Autoren der neuen Winterthurer Stadtgeschichte, die auf das 750-Jahr-Jubiläum 2014 hin erarbeitet wird. Für den «Landboten» greift er ab und zu einzelne Themen aus der Recherche auf.

City-Vereinigung mit der Polizei zufrieden

Die City-Vereinigung Junge Altstadt lobt in einer Mitteilung den Behörden-einsatz vom Wochenende. Feuerwehr, Sanität und Polizei seien bei der unbewilligten Demonstration «weitsichtig, geschickt und massvoll» vorgegangen. Verwaltung und Präsidium der City-Vereinigung seien froh, dass es in der Altstadt nicht zu nennenswerten Sachschädigungen gekommen sei. (red)

Bildungsoffensive bei Frühförderung

Nachdem der Gemeinderat letzte Woche den Kredit für die Frühförderprogramme bewilligt hat, lanciert die Stadt ein passendes Weiterbildungsprogramm. 160 Betreuungspersonen für Kinder bis vier Jahre sollen am 16-tägigen Kurs teilnehmen können, der von 2014 bis 2016 achtmal angeboten wird. Zielpublikum sind beispielsweise Krippenleiterinnen, Tagesmütter oder Elternberater. Anmeldungen sind ab sofort möglich, im Januar startet die erste Gruppe. Die Weiterbildung ist in praxisbezogene Module gegliedert: Umgang mit Heterogenität, Elternarbeit, Sprachförderung sowie Natur und Bewegung. Organisator ist das Luzerner Bildungsinstitut Curaviva. Die Stadt unterstützt den Kurs durch Eigenleistungen, der Lotteriefonds und die Stiftung Mercator steuern je eine Viertelmillion bei, die kantonale Integrationsförderung 120000 Franken. (mig)

Töss lädt zum Fest

Heute um 19 Uhr fällt der Startschuss für die letzte Dorfet des Jahres. Unter dem Motto «Treffpunkt Tössemer Dorfet» sollen sich Jung und Alt verabreden und wiedersehen. Den Auftakt der Festivitäten gestalten die Schwingerfreunde Winterthur mit anschliessendem Live-Auftritt von Trompeten-Sigi. Verschiedene Bands und DJs sorgen bis Sonntag für musikalische Unterhaltung. Um die Verpflegung kümmern sich wie gewohnt die Vereine – das Angebot ist vielfältig und reicht von Steak mit Pommes bis Thai-Food. Das Fest dauert am Freitag und am Samstag bis 2 Uhr, am Sonntag bis 20 Uhr. (tie)

«Die arme Mutter musste eine schwere Last auf sich nehmen»

Albert Schaffroth, Unternehmer

ANZEIGE

«Das nenn ich einen Grund zum Anstossen!»
Monika J., Hauswartin



Freitag, 27. und
Samstag, 28. September 2013

20%

auf alle Weine* -

auch auf bestehende Aktionspreise!

Gültig in allen Denner Verkaufsstellen,
unter www.denner-wineshop.ch
und in der Denner App.

*ausgenommen Schaumweine. Solange Vorrat. Nicht mit Gutscheinen, Bons und Rabatten bei Neueröffnungen und Weinmessen kumulierbar.

Einer für alle Weintliebhaber

DENNER